

# Die Meeresperle

Von -Waldnymph-

## Kapitel 8: Ahoi, Pirat!

### Kapitel 8: Ahoi, Pirat!

*„Shanks“, begann ich etwas zögerlich, „sagt dir der Name Sayuri etwas?“*

Seit der Frage war es still geworden. Ich wusste nicht, was er dachte, aber er schien in Gedanken versunken zu sein. Dann machte er es sich etwas bequemer und musterte mich.

„Hm“, meinte er nur und wand dann den Blick von mir ab, „also bist du die Tochter von den Beiden.“ Ich runzelte die Stirn. Er musste anscheinend den Namen auf dem Steckbrief gesehen haben. Aber das er mich gleich erkannte?

„Deine Augenfarbe gleicht der deines Vater“, kam die Lösung meiner unausgesprochenen Frage, auf einmal grinste er. „Also kanntest du die Beiden!“ Stelle ich erfreut fest. Vielleicht konnte er mir etwas mehr erzählen und dann war ja da noch die Aussage von meinem Großvater...

„Natürlich kannte ich ihn! Er war ein toller Kerl, aber auch sehr dickköpfig. Ich habe ihn durch Zufall in einer Kneipe getroffen!“ Plötzlich fing Shanks an zu lachen. Ich dagegen hob nur eine Augenbraue, was war denn jetzt so lustig? „Ich wollte damals mit paar Kameraden einen trinken gehen, als wir vor der Tür von deinem Vater fast umgerannt worden wären. Im Schlepptau hatte er drei Marinesoldaten. Aber anstatt sich ihnen zu stellen, hat er sich einfach hinter mir versteckt.“

Wie ich später erfahren sollte, hasste er es andere Menschen zu verletzen, was man von deiner Mutter nicht sagen konnte, sie war in vielen Dingen genau das Gegenteil.“

Shanks lachte ein weiteres Mal und nahm einen großen Zug aus der Flasche.

„Wie auch immer, ich durfte dann als Folge seines Versteckens und seiner Sturheit die Marinesoldaten vermöbeln. Er hatte sich tatsächlich geweigert sie ernsthaft zu verletzen! Aber irgendwie kamen wir so ins Gespräch und nach kurzer Zeit wurden wir schließlich Freunde. Eine Zeitlang segelte wir mit seiner Crew zusammen. Und eins lernte ich schnell: Auch wenn er Fehler hatte, war er doch ein anständiger Pirat, der seine Crew vollkommend im Griff hatte.“

Als er das Wort „Pirat“ sagte, viel mir fast die Kinnlade runter. Was erzählte er da? Pirat!? Mein Vater? Unmöglich!

Wütend darüber, dass er meinen Vater als Pirat bezeichnete, stand ich auf und drehte mich um. Mein Vater war niemals ein Pirat! Er war dafür viel zu ehrlich!

„Hey! Wohin willst du“, fragte mich Shanks überrascht und hielt mich an meinem Arm fest. „Lüge“, brüllte ich ihn an. Erschrocken zuckte er zusammen.

„Was ist eine Lüge?“ Fragte er vorsichtig. Er schien darauf bedacht zu seinen, nicht mich zu sehr in Rage zu bringen, wahrscheinlich spürte er auch langsam den Alkohol, aber es war mir relativ egal. Ich wollte hier weg. Und ganz ehrlich: Wenn man zu viel trinkt, dann ist man es doch selber schuld? Ich fragte mich eh, wieso Shanks so viel trinken konnte.

„Mein Vater war kein Pirat! Er war ein anständiger Bürger. Sein Dorf liebte ihn!“

Die Stille, die daraufhin folgte, war unangenehm. Ich wollte es nicht wahr haben! Shanks musste sich irren!

„Also hat er es dir nie erzählt. Und dein Großvater auch nicht. Damit habe ich nicht gerechnet.“ Shanks schien in Gedanken versunken zu sein, denn er ließ meinen Arm los. Zeit zum Gehen, schrie mein Kopf, aber die Füße bewegten sich nicht.

„Was sollen sie mir nicht gesagt haben?“ Mein Interesse war geweckt, doch Shanks schüttelte nur den Kopf: „Viel weiß ich nicht. Du wirst es selber herausfinden müssen.“ Irritiert runzelte ich die Stirn. Wie denn? Meine Familie war tot.

„Das Einzige“, fuhr er schließlich fort, „was ich weiß ist, dass deine Eltern dir ein Erbe hinterlassen haben. WO genau es ist, weiß ich nicht, aber ich denke, dort wirst du

deine Antworten finden. Geh erst einmal zu deinem Heimatdorf. Aber eins sollte ich dir noch sagen. Trage nicht den Umhang dort!"

Langsam nervte es. Das, aber Shanks unbedingt in Rätsel reden muss! Da versteht man doch kein Wort! Wieso soll ich den Umhang jetzt da nicht tragen!? Die Frage schien in mein Gesicht geschrieben zu sein, denn er seufzte: „Sag mal wie bist du den aufgewachsen!? Weißt du das nicht! Dein Dorf ist ein geheimes Piratendorf! Sowohl dein Vater als auch deine Mutter stammen aus diesem Dorf! Und sie waren der ganze Stolz! Es war ja auch kein Wunder, wenn man bedenkt, dass beide einen riesigen Batzen an Berry Wert waren. Die Marine hat sie gefürchtet. Ich wundere mich, dass dir überhaupt erlaubt wurde Marinekapitänin zu werden. Du kannst dir ausrechnen, was passieren würde..."

Mein Kopf war leer. Ich war einfach nur platt!? Plötzlich erinnerte ich mich an Details, die ich ausgeblendet hatte. An den Säbel mit dem großen Totenkopf, der früher in der Vitrine meines Vater lag. An die wütenden und hasserfüllten Blicke, als die Marine vorbei kam, um nach dem Haus zu schauen. War deshalb der Soldat so amüsiert gewesen und meine Großeltern nicht so begeistert gewesen!? WAR das der Grund warum ich gesucht wurde? Ich hatte so viele Fragen. Sollte ich deshalb Shanks finden, weil er meine Eltern kannte und ich schlussendlich mehr über mich erfahren sollte? Nur, warum haben sie es so lange verschwiegen?

Hilfesuchend schaute ich zu Shanks, aber schüttelte wieder den Kopf.

„Leg dich schlafen“, sagte er und stand auf. Einen kurzen Moment schaute er mich an, dann umarmte er mich. „Es ist ein Wunder, dass du überlebt hast!“ Seine Augen waren plötzlich voller Wärme. Er musste meinen Vater gerne gehabt haben.

„Ich kann mich noch erinnern, als du noch so klein warst! Aber du warst so anders. Was ist aus dir geworden?“ Er senkte den Kopf und eine Träne blitzte auf, die er aber eilig wegwischte. „Alles hat seinen Preis“, wisperte er mehr zu sich als zu mir und ging dann schlüpfend weg. Mich ließ er verwundert stehen.

Nach einer gefühlten Ewigkeit schüttelte ich den Kopf. Schluss damit! Du willst doch wissen, wer du bist! Also los!

Kurz wendete ich mich zu der Tür um, wo Shanks verschwunden war, dann rannte ich eilig zu der Reling, um mit einem Schwung rüber zu springen. Mit einem Lauten „Platsch“ landete ich im Wasser.

Es war stock dunkel, aber irgendwie schaffte ich es trotzdem mein Boot zu erreichen.

Müde legte ich mich im Bett schlafen.

Wenige Stunden später, als die Sonne aufgegangen war, schreckte ich aus einem Albtraum hoch. Ich hatte den Tag, als meine Eltern starben nochmal durchleben müssen. Nur diesmal hatte ich Marinesoldaten gesehen. Und DIESMAL waren sie die Bösen. Verwirrt schaute ich mich in dem Fischerboot um. Ich musste es wissen! Wer waren wirklich die Bösen in dieser Geschichte?

Ohne zu wissen, was ich da wirklich tat, schob ich das Boot ins tiefere Wasser und segelte los, erst als ich weiter weg war, bemerkte ich, was mir entgangen war. Noch immer hatte ich kein Segel. Aber es war zu spät, um umzukehren. Denn ein gewaltiger Schatten verdunkelte mein dümpelndes Bötchen und ich bekam eine Gänsehaut. Die Marine! Hektisch krümmte ich mich zusammen. Sie durften mich nicht erkennen!

„Käpt’n!“ Schrie ein Soldat. „Neben uns dümpelt ein Fischerboot mit einem Marinekapitän! Er scheint krank zu sein!“ Auch noch das! Er denkt, ich wäre krank wegen meiner gekrümmten Haltung. Kurze Zeit später tauchte der Käpt’n auf. In der Hand hielt er einen Steckbrief. Meinen.

„Hm“, meinte er in einer etwas zu hohen Tonlage. „Ich kenne den da nicht! Es kann sich auch um die „Verstoßene“ handeln. Zielt die Kanonen auf das Schiff.“ Versteinert schaute ich vorsichtig hoch. Sie werden doch nicht!?

„HALT!“ Hörte ich eine Stimme und im nächsten Moment packte mich jemand und zerrte mich von dem Boot weg. Dabei flog mein Hut weg und entblößte meine Haare. „Sie ist es!“ Schrie der Käpt’n, machte jedoch keinen Anstalt das Feuer zu eröffnen. Der Grund war klar.

Ich befand mich plötzlich auf dem Schiff von Shanks, also einem der vier Kaiser. Zitternd sackte ich in mich zusammen, als Ben Beckman, mich los ließ.

„Na, wolltest du abhauen!?“ Kam ein freudestrahlender Shanks auf mich zu und schlug auf meine Schulter. Eine Spur zu fest, nach meiner Meinung nach. „Denkst du wirklich, ich lass die Tochter meines Freundes, einfach so gehen? Du hättest wenigstens Tschüss sagen können“, schmolte er und versetzte so mir einen Stich ins Herz. Für einen Moment hatte ich ihn für Ruffy gehalten. Die Gefühle, die daraufhin auftauchten, ließen meine Hände zittern. Ich vermisste die Strohhüte! War das zu glauben?

Die Marine hatte ich fast vergessen, als ich jemanden mit den Zähnen knirschen hörte.

„Gebt sie her!“ Brüllte der Käpt'n und verpasste jedem Ohren schmerzen. Mein Gott, dass der aber auch so eine hohe Stimme haben muss!?

Das strahlende Gesicht von Shanks verfinsterte sich kurz und man hörte ein Poltern. Die Marinesoldaten waren umgekippt.

Verwundert schaute sich der Marinekäpt'n um. „Du hast das Haki benutzt! Das ist unfair“, piepste er. Dann ging er zu einer Kanone und zielte direkt auf mein Schiff, was so gleich, unterging, als es von der Kanonenkugel getroffen wurde.

Wütend starrte ich ihn an. Mein Boot! Als er meinen Blick sah, grinste er! Herrje kennt ihr das Gefühl jemanden ins Gesicht zu schlagen? Tja in diesem Moment hatte ich dieses Bedürfnis. Als Wutausgleich, durfte die Reling herhalten.

„Hey demolier das Schiff nicht!“ Hörte ich jemanden sagen. Shanks lachte nur. „Wenn du ihn loswerden willst benutzt doch das Haki!“ „Ich hab keins entgegnete ich ihm.“ Das Grinsen von Shanks wurde breiter. „Meinst du!? Naja vielleicht ist der Zeitpunkt ungünstig. Aber schwach bist du nicht. Du hast zu viel Piratenblut in dir.“ Meine Stirn bekam Falten und ich knurrte ihn nur an. „Und du“, brüllte ich den Kapitän mit der zu hohen Stimme an, „hau ab! Bevor ich mich vergesse!“ Daraufhin wurde er bleich und kippte schlussendlich um. Shanks lachte nur und ging dann ans Steuerrad.

Erschöpft setzte ich mich auf den Boden. Was sollte ich jetzt machen? Plötzlich trat Ben zu mir.

„Wir bringen dich zu deiner Heimatinsel.“